

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 38: R

Artikel: Ich besuche ein englisches Kriegsschiff
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

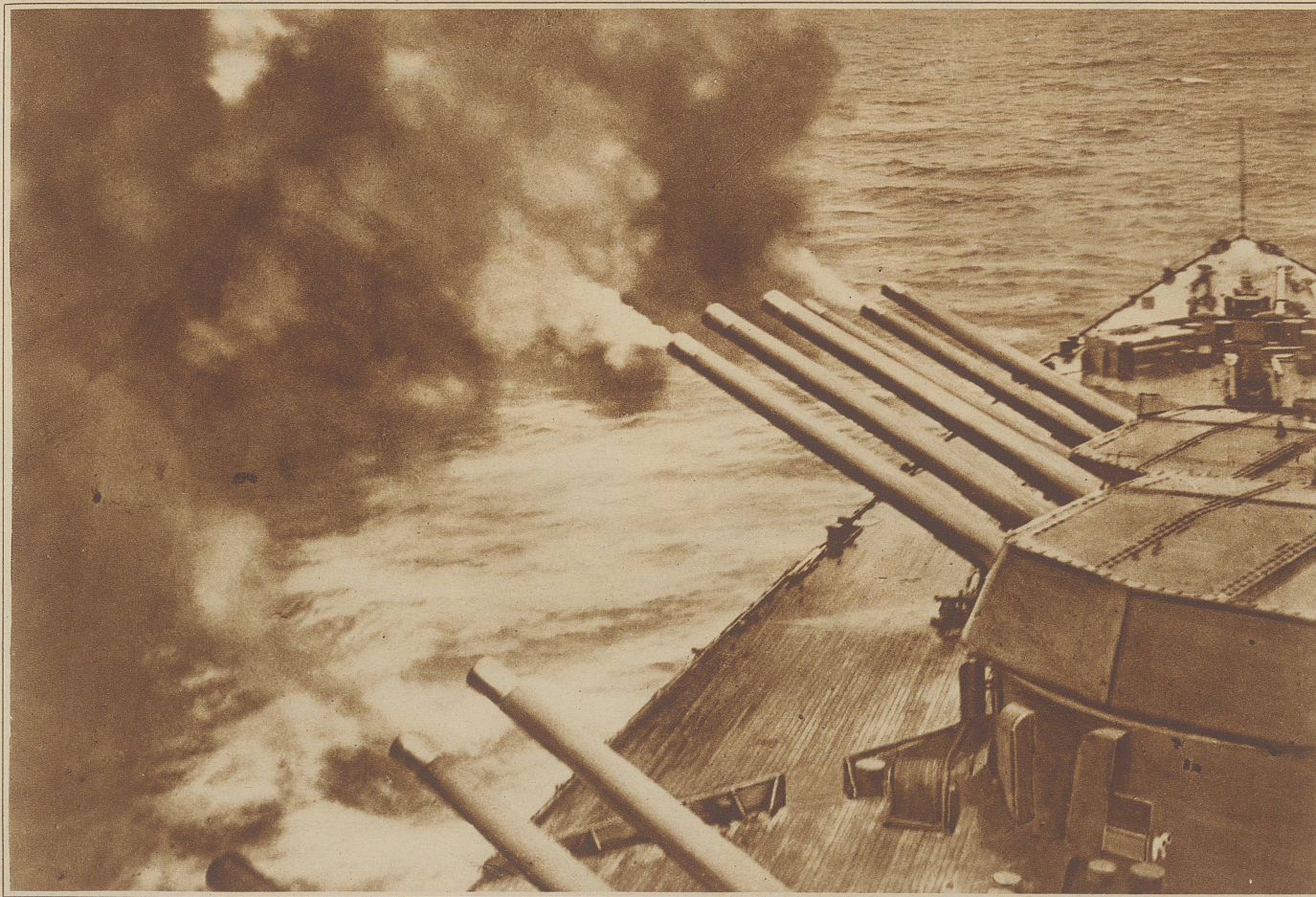
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Seltene Aufnahme des neuesten englischen Kriegsschiffes «Rodney» mit neun 40 cm-Geschützen an der Breitseite

Ich besuche ein englisches Kriegsschiff



Am Geschützfernrohr. Diese hübschen Besucherinnen betrachten es als Spiel, dem Nachdenklichen scheint's Ernst

Die Engländer erlauben nicht nur ihren eigenen Leuten ihre Kriegsschiffe zu besichtigen, wie sie das kürzlich in Chatham eine Woche lang taten, sie erlauben das auch andern Nationen, wenn sich gerade schickt, und man gerade gut miteinander steht oder stehen will. So kam auch ich einmal in Venedig zum Besichtigen. Ganz von ungefähr wurde die Gelegenheit mir in der Stadt bekannt und ich reiste mit vielen andern Leuten auf einem Dampferchen hinaus vor den Lido an die Breitseite des Kreuzers. Alles stieg an Bord, und jeder ging wohin er wollte. Führung gab's nicht. Nach kurzer Zeit war die ganze Gesellschaft in Löchern und Gängen verschwunden. So gewaltig war der Kerl, daß man da still für sich stundenlang herumspazieren konnte, wobei man dann ab und zu einer andern Landratte begegnete, wie daheim einem vereinzelten Sonntagsspaziergänger. Es gab Panzertürme mit dicken Platten und mit einer Fülle von Seh- und Meß-Instrumenten, gewaltige baumlange Kanonenrohre, andere kleinere, längsseitig schießende, die durch Schlitze schauten und tief versteckt hinter bauchigen Panzerplatten von erstaunlicher Dicke standen. Ueberall war's

Bild rechts: Sonntagsspaziergänger auf einem englischen Kreuzer

blendend sauber. Tiefer unten traf man ganze Scharen ruhender Mannschaft und noch tiefer unten neue Scharen. Sie ließen uns gleichgültig herumziehen, uns Landratten, die da auf dem Ding etwas umherkrabbelten, drauf sie zu Hause waren. Ich suchte beharrlich nach dem Maschinenraum, stieg hinauf und hinunter, durch Gänge und Treppen und fand ihn nirgends. Endlich entdeckte ich ein kleines Loch, das mit schmaler Eisenleiter senkrecht in die Tiefe führte. Ich kletterte abwärts, eins, zwei, drei, vier Stockwerke tief, immer tiefer, in immer heißere Luft, und glaubte, bald unten aus dem Schiffsboden herauszufallen. Aber als ich ganz unten war, stand ich bloß beim Elektromotor einer Ventilationsanlage bei einem jungen Mann, der einen Brief seiner Mutter aus der Heimat las. Ich unterhielt mich mit ihm und kletterte hernach wieder nach oben. Inzwischen hatte man dort die schwere Eisentür zugeschlagen. Ich saß wie in einem Kassenschrank. Nach einer Weile fing ich an zu rütteln und zu schreien. Schließlich wurde die Türe von außen wieder aufgemacht. Kein Mensch war mehr an Bord. Ich erwachte mit genauer Not noch das abfahrende Ausflüglerschiff. Weil ich den Maschinenraum nicht fand, merkte ich, daß die Engländer zwar ihre Schiffe zeigen, aber eben nur soweit es ihnen gefällt, das andere schließen sie ab, wie Vater und Mutter, wenn sich die Kinder allein in der Wohnung herumtreiben.

K.

